

Neue Details zum Fund des Meteoriten von Mauerkirchen, Oberösterreich

von Herbert G. Brandstetter & Herbert Raab *)

Zusammenfassung:

Der genaue Ort, an dem am 20. November 1768 der Meteorit von Mauerkirchen niedergegangen ist, war lange Zeit in Vergessenheit geraten. Anhand von alten Grundbüchern und Pfarrmatrikeln konnte der Fall- und Fundort des Meteoriten nun in der unmittelbaren Umgebung der ehemaligen Sölde Schickenpoint (heute Kobledt 3, Gemeinde Burgkirchen; geografische Koordinaten: 48° 12' 23" N, 13° 08' 16" O) lokalisiert werden. Auch die Finderin des Meteoriten, Apollonia Bart, konnte identifiziert werden. Kurz wird auch noch auf die Reaktion der Augen- und Ohrenzeugen des Falls eingegangen.

Summary:

The exact place where the Mauerkirchen Meteorite fell on November 20, 1768, had long been forgotten. Using old land registers and parish matrices, the location of the meteorite has now been localized in the immediate vicinity of the former smallholding Schickenpoint (today Kobledt 3, Burgkirchen municipality, geographic co-ordinates: 48° 12' 23" N, 13° 08' 16" E). Also, the finder of the meteorite, Apollonia Bart, has been identified. The reaction of the eye and ear witnesses of the fall is also discussed briefly.

Vor 250 Jahren, am 20. November 1768, ereignete sich unweit von Mauerkirchen im heutigen Innviertel (damals zu Bayern gehörend) ein Meteoritenfall. Dieser Meteoritenfall ist von besonderer historischer Bedeutung und sein Falljubiläum wurde bereits im letzten Jahrgang der OÖ Geonachrichten entsprechend gewürdigt (RAAB & REITER 2017). Der genaue Fall- und Fundort des Mauerkirchner Meteoriten geriet aber in Vergessenheit und konnte trotz jahrelanger Bemühungen des Erstautors (vgl. BRANDSTETTER 1998 und BRANDSTETTER 2005) bis vor kurzem nicht genau lokalisiert werden.

1. Lokalisation des Fall- und Fundortes

In der 1769 erschienenen Schrift „Nachricht und Abhandlung von einem in Bayern unweit Maurkirchen den 20. November 1768 aus der Luft herab gefallenen Stein“ finden wir den Hinweis, dass der Meteorit „in des Georg Bart, Söldners, Feld“ herabgefallen sei (N. N. 1769a, S. 7). IMHOF (1804, S. 36) gibt als Fundort „die sogenannte Schickenpoint“ an. Weiters führt er aus, dass der Meteorit am Tag nach seinem Fall „nahe am Kirchwege in bemeldter Point“ gefunden wurde.

Bereits RAAB & REITER (2017, S. 8) konnten eine Verbindung zwischen der Fundortangabe bei Imhof und dem auf der digitale oberösterreichische Urmappe (siehe Abb. 1 bei RAAB & REITER, 2017) verzeichneten Gehöft mit der Bezeichnung „Schieckpointner“ (siehe Abb. 1) herstellen und zogen die Umgebung dieses Anwesens als möglichen Fall- und Fundort des Mauerkirchner Meteoriten in Betracht. Unabhängig zog der Erstautor dieses Artikels ähnliche Schlüs-

*) Herbert G. Brandstetter, Freybergstraße 21, 5270 Mauerkirchen (E-Mail: herbert_brandstetter@gmx.at)
Herbert Raab, Obere Dorfstr. 18, 4533 Piberbach, Österreich (E-Mail: raab@sternwarte.at)

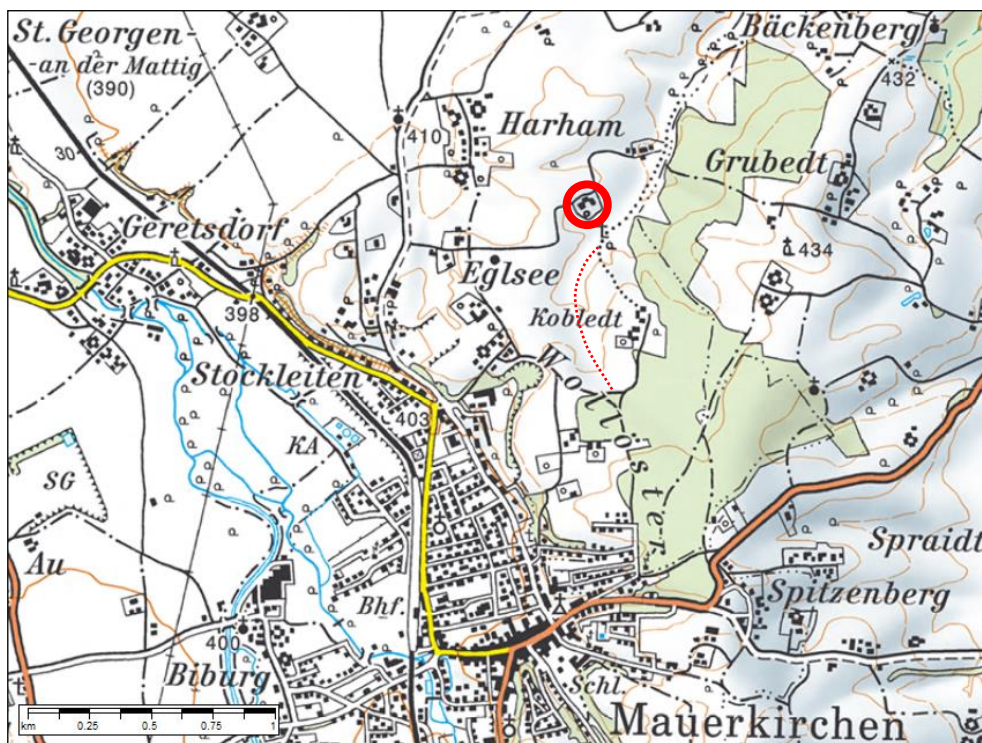


Abb. 1: Die einstige Sölde Schickenpoint, heute Kobledt 3, und der ehemalige Verlauf des Kirchweges (Kartenausschnitt ÖK 1:50.000, Blatt 46 Mattighofen)

se. Es gelang ihm darüber hinaus durch Forschungen in den Tauf-, Heirats- und Sterbematrikeln der Pfarre Mauerkirchen sowie anhand von Informationen aus historischen Grundbüchern diese Vermutung zur Gewissheit werden zu lassen.

In fünf Grundbüchern des 18. Jahrhunderts trug das heutige Objekt Kobledt Nr. 3 die Bezeichnung „Schickenpaint“, „Schickenpoint“, „Schiekpointnergut“ oder „Schiekenpoint“. In einem dieser Grundbücher, dem Hofanlagsbuch von 1760, findet sich zum Besitzer der Schickenpoint der Eintrag: „Parth Georg vorher Geyer Joseph“. Der Nachweis von Georg Parth (auch Part oder eben Bart¹ geschrieben) als Eigentümer dieses Anwesens wird durch zwei Einträge in den Mauerkirchner Pfarrmatrikeln bestärkt: Er hatte sich 1757 mit einer Witwe Apollonia vermählt und ihnen wurde 1759 der Sohn Johannes geboren. In beiden Einträgen wird Georg Bart als „Söldner auf der Schickenpaint“ bezeichnet. Weitere Details zu den Nachforschungen und biografische Informationen zu Georg Bart und seiner Familie sind bei BRANDSTETTER 2018 zu finden.

Bei dem „Kirchwege“, an dem der Meteorit am Tag nach seinem Fall gefunden wurde, handelt es sich um jenen Fußweg, der östlich der Schickenpoint der Geländemulde entlang, zunächst in Richtung Südwesten verlief, um dann einen Knick in Richtung Süd-Osten zu nehmen. Er mündete in der Folge nahe der Ortschaft Wollöster in einen weiteren Weg, der nach Mauerkirchen führt. In Abbildung 1 ist der ehemalige Verlauf des Weges im Bereich der Schickenpoint durch eine gepunktete Linie markiert.

¹ Eine amtliche Schreibweise von Namen war zu dieser Zeit unbekannt. Die damaligen Matrikelführer schrieben die Namen nach eigenem Gehör nieder.



Abb. 2: Heutiger Anblick des ehemaligen „Kirchenwegs“. Das Gebäude im Hintergrund nimmt die Stelle der ehemaligen Sölde Schickenpoint ein.

Wie in Abbildung 1 ersichtlich, ist südöstlich der ehemaligen Schickenpoint ein Wegkreuz verzeichnet. Dieses Wegkreuz existiert heute nicht mehr, Zeitzeugen ist es jedoch noch bekannt und sie geben an, dass es vor langer Zeit nach einem Blitzschlag errichtet worden sei. Bedenkt man, dass die damaligen Naturforscher die mit dem Meteoritenfall einhergehenden Ereignisse durch einen Blitzschlag zu erklären versuchten (N. N. 1769b, S. 36f) und auch die unmittelbaren Augen- und Ohrenzeugen zunächst an einen Blitzschlag dachten (ibid.) lässt sich ein möglicher Zusammenhang mit dem Meteoritenfall von 1768 nicht ganz von der Hand weisen. Da das Kreuz seit etwa 50 Jahren nicht mehr existiert und davon auch keinerlei Aufzeichnungen bekannt sind (BRANDSTETTER 2018, S. 63), muss ein derartiger Zusammenhang aber spekulativ bleiben.

In Ermangelung genauerer Kenntnisse zum Fundort des Meteoriten beziehen sich auch die im „Catalog of Meteorites“ (Grady 2000, S. 323) angegebenen Koordinaten ($48^{\circ} 11' N$, $13^{\circ} 08' E$) des Mauerkirchner Meteoritenfalls auf das Ortszentrum von Mauerkirchen. Die Autoren möchten vorschlagen, aufgrund der neuen Erkenntnisse zukünftig die auf 0,1 Bogenminute gerundeten Koordinaten der Sölde Schickenpoint als Ortsangabe für den Meteoritenfall heranzuziehen, somit also: $48^{\circ} 12,4' N$, $13^{\circ} 08,3' E$. Die Rundung auf 0,1 Bogenminute entspricht eine Präzision von etwa ± 200 m. Nach Commenda (1968, S. 159) war der Grundbesitz eines Söldners mit weniger als 10 Joch anzusetzen. 10 Joch (also 57.546 m^2) entsprechen einem Quadrat mit einer Kantenlänge von 240 m. Man kann daher davon ausgehen, dass der Meteorit von Mauerkirchen mit einiger Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Umkreises von 200 bis 300 Metern um diese Koordinaten aufgefunden wurde.

2. Identifikation der Finderin des Meteoriten

Nicht nur der Fundort des Meteoriten lässt sich nunmehr anhand der historischen Quellen identifizieren, auch die Person, die den Meteoriten am folgenden Tag aufgefunden hat kann nunmehr identifiziert werden.

In der von einem unbekanntem Autor (von dem lediglich bekannt ist, dass es sich um ein Mitglied der physikalischen Klasse der churfürstlichen bayerischen Akademie der Wissenschaften handelt, vgl. WESTENRIEDER 1804, S. 299) verfassten Schrift „Nachricht und physikalische Untersuchung von einem Steine, der unweit Maurkirchen von der Luftherabgefallen seyn soll“ (N. N. 1769b) findet sich folgende Beschreibung des Meteoritenfalls bzw. der Fundsituation des Meteoriten:

„Den 20sten November vefloßenen Jahres hörten viele Leute nach vier Uhr Abends in der Gegend von Maurkirchen, Rentamts Burghausen, ein ungewöhnliches Krachen in der Luft. Zu gleicher Zeit wurde von andern eine Bewegung in der Erde gemerket. Tags darauf fand eine Bäurinn auf ihrem Felde zu Schickenpoint einen Stein, welcher 2½ Schuh tief in der Erde lag. [...] Der Stein ist mit einer schwarzen Rinde überzogen, und die Grube war nicht nur neu, sondern ihr Boden war mit Haberhalmen bedecket, die auf dem Acker gestanden sind.“ (N. N. 1769b, S. 33f).



Abb. 3: Historische Darstellung des Meteoritenfalls von Mauerkirchen (aus N. N., 1769a)

Wie bereits erwähnt, hatte sich der Besitzer der Sölde, Georg Bart, im Jahr 1757 mit einer Witwe namens Apollonia vermählt. Die Ehe blieb bis zum Tod der Frau im Jahre 1772 aufrecht (BRANDSTETTER 2018, S. 63). Entsprechend den oben genannten Quellen können wir somit Apollonia Bart, die zum Zeitpunkt des Meteoritenfalls Bäuerin auf der Schickenpoint war, zweifelsfrei als Finderin des Meteoriten identifizieren.

Zum Zeitpunkt des Meteoritenfalls bewohnte das Ehepaar Georg und Apollonia Bart gemeinsam mit ihrem neun Jahre zuvor geborenen Sohn Johannes die Sölde. Es ist daher die Vermutung nahe liegend, dass die bekannte bildliche Darstellung des Meteoritenfalls (Abb. 3), die eine Frau und ein Kind als Zeugen des Meteoritenfalls darstellt, Apollonia Bart und ihren Sohn Johannes zeigt.

3. Reaktion der Augen- und Ohrenzeugen

Gelegentlich finden sich in Berichten zu dem Meteoritenfall auch Aussagen, der Fall hätte die Einwohner von Mauerkirchen in Angst und Schrecken versetzt oder ein fürchterliches Erschrecken und Erschauern ausgelöst. Dabei scheint es sich allerdings um Zuschreibungen aus neuerer Zeit zu handeln, denn in der den Autoren bekannten, zeitgenössischen Literatur (siehe Quellenverzeichnis zu diesem Artikel, zu RAAB & REITER 2017 sowie zu RAAB 2018) finden sich diesbezüglich kaum Hinweise.

Zwar erfolgt die Beschreibung der Schallerscheinungen, die den Meteoritenfall begleiteten, durchaus mit eindringlichen Worten („*ungewöhnliches Brausen und gewaltiges Krachen*“, N. N. 1769a, S. 7; „*fürchterliches Sausen*“, IMHOF 1804, S. 37), betreffend der Reaktion der unmittelbaren Augen- und Ohrenzeugen finden wir allerdings lediglich folgenden Hinweis:

„*Es hat zu eben der Zeit gedonnert, und der Donner hat wirklich eingeschlagen; denn man hat eine Bewegung der Erde gemerket. Der Bäurinn kam es vor, als stünde ihr Haus wirklich schon im Feuer. Ja sie hörte einen Stoß, welches bey Donnerwettern ein unfehlbares Zeichen des Einschlagens ist.*“ (N. N. 1769b, S. 36f)

Damit übereinstimmend berichtet eine weitere Quelle (N. N. 1787, S. 164): „*Eine Bauersfrau glaubte ihr Haus schon völlig im Feuer zu sehen.*“ Wir können also mit Sicherheit davon ausgehen, dass Apollonia Bart aufgrund des heftigen Donnerschlags erschrocken ist, für darüber hinaus gehendes Erschauern, insbesondere im direkten Zusammenhang mit dem Herabfallen des Meteoriten oder auch von größeren Teilen der ortsansässigen Bevölkerung, sind den Autoren dieser Arbeit aber keine Belege aus der Zeit unmittelbar nach dem Meteoritenfall bekannt.

In der bildlichen Darstellung des Meteoritenfalls (vgl. Abb. 3) scheint das Kind zwar ängstlich Zuflucht hinter der Mutter zu suchen, diese zeigt aber lediglich eine unauffällige, zurückweisende Handbewegung. Von Angst und Panik scheint sie dagegen nicht gezeichnet zu sein. Auch die von den Augen- und Ohrenzeugen gesetzten Handlungen (sie brachten den Stein bekanntlich nach dem Fund zum Gericht und gaben ihre Wahrnehmungen zu Protokoll) sprechen eher für ein wohlüberlegtes Handeln als für eine Panikreaktion.

Jedenfalls dürfte das Interesse an den Ereignissen damals weit über die unmittelbare Umgebung des Fallortes hinaus recht groß gewesen sein. Schon eine der frühesten Quellen (N. N. 1769b, S. 34) erwähnt: „*Das Gerücht hievon breitete sich gar bald im ganzen Lande aus*“ und bei Moll finden wir den Hinweis, dass „*dieser Vorgang im ganzen Lande Aufsehen machte*“ (N. N. 1787, S. 165).

Aber auch noch heute ist das Interesse an dem Mauerkirchner Meteoriten und den Umständen, die seinen Fall begleiteten, groß: Aus Anlass des 250. Jahrestags des Meteoritenfalls von Mauerkirchen ist für das Wochenende 24./25. November 2018 ein zweitägiges Kolloquium in Linz und Mauerkirchen geplant. Zum Abschluss des Kolloquiums soll nahe dem Fallort eine Gedenktafel enthüllt werden. Diese Gedenktafel mag den Bürgerinnen und Bürgern von Mauerkirchen und Burgkirchen ebenso wie den interessierten Gästen zukünftig als Erinnerung an die Geschehnisse des Jahres 1768 dienen.

Quellenverzeichnis

BRANDSTETTER, H. (1998):

Ein ungewöhnliches Brausen und gewaltiges Krachen. Über den Meteoritenfall von Mauerkirchen im Jahr 1768. – *Der Bundschuh. Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus* **1**: 14-17, Verlag Moserbauer, Ried im Innkreis.

BRANDSTETTER, H. (2005):

Ein Meteorit fällt vom Himmel. In: *Mauerkirchen. Die Chronik* – 632 S., Verlag Moserbauer, Ried im Innkreis.

BRANDSTETTER, H. (2018):

250 Jahre Meteoritenfall von Mauerkirchen. – *Das Bundwerk. Schriftenreihe des Innviertler Kulturkreises* **33**: 58-65, Verlag Moserbauer, Ried im Innkreis.

COMMENDA, H. (1968):

Volkstum im Landl zur Biedermeierzeit. – *Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins*, **113**, S. 157 – 172, Linz.

GRADY, M. M. (2000):

Catalogue of Meteorites, fifth Edition – 690 S., Cambridge University Press, Cambridge.

IMHOF, M. (1804):

Untersuchung der seit einiger Zeit in Baiern herabgefallenen Meteorsteine, oder Aerolithen (Luftsteine). – *Kurpfalzbaierisches Wochenblatt*, 3. Stück: 35-45, München.

N. N. (1769a):

Nachricht und Abhandlung von einem in Bayern unweit Maurkirchen den 20. November 1768 aus der Luft herab gefallenen Stein – 22 S., Straubingen.

N. N. (1769b): Nachricht und physikalische Untersuchung von einem Steine, der unweit Maurkirchen von der Luft herab gefallen seyn soll – *Der Patriot in Baiern*. 2. Stück: 33-39, München.

N. N. (1787): Ueber die Donnersteine – K. E. Moll (Hrsg.): *Oberdeutsche Beyträge zur Naturlehre und Oekonomie für das Jahr 1787*, 164-167, Salzburg.

RAAB, H. & REITER, E. (2017):

Zum 250. Jahrestag des Meteoritenfalls von Mauerkirchen – *OÖ Geonachrichten* **32**, S. 2 – 24, Linz.

RAAB, H. (2018):

Wunder auf Wunder! Vor 250 Jahren fiel bei Mauerkirchen ein Stein aus der Luft und stellte die Gelehrten vor ein Rätsel. – Mineralientage München (Hrsg.): Themenbuch 2018: Elemente, S. 114 – 127, München.

WESTENRIEDER, L. (1804): Geschichte der baierischen Akademie der Wissenschaften – 566 S., Akademischer Bucherverlag, München.